

ersch. ein jeden Mittwoch und Samstag.

Abonnementpreise: ... 48000 ... 10 Mark ...

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Der Kompas.

Curityba — Staat Paraná — Brasilien.

Anzeigen werden in Curityba bis Dienstag bezogen ...

Anzeigenpreise: ... 100 rs. ... 18000 ...

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des 'Kompas': Ponta Grossa: Peter Schamber. ... Curitiba: ...

Agenten des 'Kompas': Curitiba: ... Curitiba: ...

Grenzen der Freiheit.

Das republikanische Frankreich von heute dürfte, wenn man von den derzeitigen französischen Machthabern absieht, kaum von jemandem noch für ein ideales Staatsgebilde gehalten werden.

Das eine sozialistische Regierung und die konsequenten Vertreter der sozialdemokratischen Grundzüge wie Sozialdemokratie gegenüber, ist eine etwas auflebende Erscheinung für den oberflächlichen Beobachter.

Die Gefahr im republikanisch-sozialistischen Frankreich ist schon mehrfach aufgewiesen und das kommt nicht von ungefähr. Das darüber die große Mehrheit berer, die Briand ein Vertrauensvotum erteilt haben, einmal nachdenken werde, ist kaum anzunehmen.

Die Gefahr im republikanisch-sozialistischen Frankreich ist schon mehrfach aufgewiesen und das kommt nicht von ungefähr. Das darüber die große Mehrheit berer, die Briand ein Vertrauensvotum erteilt haben, einmal nachdenken werde, ist kaum anzunehmen.

das höchste ist im Leben der Staaten und Völker, sondern die Ordnung und Zucht, innerhalb deren allein die wahre Freiheit für alle gedeihen kann.

Die Gefahr im republikanisch-sozialistischen Frankreich ist schon mehrfach aufgewiesen und das kommt nicht von ungefähr. Das darüber die große Mehrheit berer, die Briand ein Vertrauensvotum erteilt haben, einmal nachdenken werde, ist kaum anzunehmen.

Die Gefahr im republikanisch-sozialistischen Frankreich ist schon mehrfach aufgewiesen und das kommt nicht von ungefähr. Das darüber die große Mehrheit berer, die Briand ein Vertrauensvotum erteilt haben, einmal nachdenken werde, ist kaum anzunehmen.

Bunte Bilder vom Amazonas.

Amapá, 10. September 1910.

Auf dem Cajari und Muroch. — Abfahrt von Maragão. — Ueber Aná zur Caviana. — Vom Sturm zurückgeworfen. — Neue Gefahren. — Landung in Ghaes. — Von Ghaes nach Amapá.

Mein Aufenthalt in Maragão, der sich bis zum 15. August verlängerte, bot mir erwünschte Gelegenheiten, einen Ausflug im Dampfboot zum Rio Cajari und auf der Küste von dort zum Rio Muroch zu machen.

Der Cajari ist, wie schon erwähnt, der gummitreibende Fluß des Mangos von Maragão. Er gilt als etwas fließerzeugend, doch ist er nicht so gefährlich als der Jary und der Trombete. Der Mündung des Flusses gegenüber liegt die Ilha do Cajari.

Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß diese Reisen bisweilen sehr gefährlich werden können. Anfangs ging alles gut. Eine frühe Brise trieb uns den Amazonasstrom hinab an der Ilha de Sant'Anna vorbei, und durch den Furo dos Bajaros der Ilha dos Porcos gelangten wir am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Feuilleton.

Die wilde Roje von Kapland.

Roman von Erich Fritzen.

Als längst nach Mitternacht der Trubel verhallt ist, lag Licht auf Licht verflücht in den prunvollen Räumen des Palais Lancaster, als die „Roje von Kapland“ bereits in tiefem Schlaf ruht und mit lächelnden Lippen träumt von — ja, wovon eigentlich? — da sitzen Lord Henry Douglas' eleganter kleiner Junggeheißener auf dem Sofa des Salons, zwei Herren hinter einer Glasche Claret bei einer duftenden Havana belauert.

Vorzüge: sie ist reichend, klug, aus vornehmer Familie. Aber — sie hat kein Vermögen. Und du — du brauchst eine Frau mit Geld ... nicht etwas Geld, sondern viel Geld ... sehr viel Geld ... eine Masse Geld ... je mehr, desto besser!

Mit der ihm eigenen fast damenthaften Grazie ergreift der alte Herr sein Kristallglas und schlürft bedächtig den rotglühenden Claret. Dann lehnt er sich in seinen Sessel zurück, schlägt die Beine übereinander und wartet.

Norbert ist ans Fenster getreten und blickt hinaus in die Nacht.

Im Stillen unterbreibt er jedes seines weltweisen Daniels. Und doch — und doch —

„Wenn du eine große Summe dein eigen nennst, kannst du alle Schulden tilgen, die auf Schloß Edgewart liegen.“ fährt dieser mit eindringlichem Ernst fort.

„Du wirst später, wenn dein guter Vater die Augen zugewallen haben wird — möge es noch recht lange dauern! — nicht nur den Titel „Herzog“ führen. Nein, und du wirst auch ein wirklicher Herzog sein, mit einem herzoglichen Einkommen, einem herzoglichen Bestimmung.“

„Du sprichst, als brauche ich nur zuzugreifen, lieber Daniel!“

„Selbstverständlich. Die Millionen liegen auf der Straße. Du brauchst sie nur aufzuheben.“

„Die — Millionen?“

„Du mußt nur eine kleine Unannehmlichkeit mit in den Kauf nehmen. Aber die billige Wille wird reichlich vergütet durch — jebr Millionen!“

„Ist sie dir so sehr zuwider?“

„Das nicht. Aber —“

„Nun also!“

„Ich sage: nein. Und — fertig!“

„Zum ersten Male trennen sich Daniel und Nestle in Disharmonie.“

Die Millionen der „wilden Roje von Kapland“ beglücken bereits ihre Schatten vorauszuwerfen.

Norbert Douglas schlüft wenig in der folgenden Nacht.

Dagegen er nicht einen Augenblick daran denkt, sich um die Hand der Millionenerbin zu bewerben, so geht ihm das Gespräch mit seinem Daniel doch im Kopf herum.

Wäre er leichtlebiger wie die meisten jungen Männer der sogenannten „Gesellschaft“ — er würde sich keine Strapazen machen, ein argeles Mädchen zu heiraten um des Geldes willen, da er als Gegenleistung Titel und Namen biete.

Der Begriff „Ehe“ ist ihm etwas Seltsames. Ohne Liebe heiraten, erscheint ihm ehorlos. Und er weiß nur zu gut, daß sein Herz Arabella Russell gehört — schon seit Jahren.

bei, und durch den Furo dos Bajaros der Ilha dos Porcos gelangten wir am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

Am 17. August in Aná an, wo ich, da ich seit Monaten das Gerücht verbreitet hatte, ich sei an Fiebern gestorben, als ein von den Toten Auferstandener von Freunden und Bekannten begrüßt wurde.

schwarz und blau vor den Augen. Ich machte mich auf den Tod gefaßt, dem ich zum ersten Male in meinem Leben so direkt ins Auge lag. Mit fliegender Hast griff ich nach dem Kopfe, um mich zu beschützen. Die Seele schillingte sich eine gewisse Resignation und Ruhe fühlbar. Nach langem Kampfe mit dem Wogen hatte man vom Ufer aus die Gefahr, in der wir uns befanden, bemerkt. Auch gelang es uns endlich, der Rüste etwas näher zu kommen und an geeigneter Stelle Anker zu werfen. Ein kleinerer Kahn, von 8 Rudern durch die Wogen getrieben, brachte mich glücklich ans Land. In Chaves verblieb ich vom 18. bis zum 30. August. Bei dieser Gelegenheit besuchte ich auch die Stromabwärts gelegene Ditschast Bary. Wir legten diese Riste zu Fuß zurück, indem wir die Zeit der Ebbe benutzten. Die ganze Nordküste der Insel Marajó ist ein gewaltiger Strand von ungefähr 3000 Schritt Breite mit unzähligen Holzstämmen bedeckt. Der Amazonas zehrt auch hier überall seine zerschmelzende Tätigkeit. Der Ort, an welchem die frühere Aldeia de Ururus lag, die von den Franziskanern gegründet war, ist jetzt vollständig von Amazonas verflungen worden. Chaves gilt als ein sehr gesunder Ort. Durch Schmarotzerwirtschaft ist er allerdings sozusagen zu Grunde gerichtet worden. In letzter Zeit hat man den Intendanten, einen gewissen João Capistrano, seines Amtes entsetzt, so daß jetzt eine Befestigung der Lage zu erwarten steht.

Vergeblich schauten wir am 25. und 26. August nach dem Dampfer „Callipora“ aus, der mich nach Amapá bringen sollte. Schließlich kam die Nachricht, daß derselbe am 24. August selbsterstunken war. Am Bord befand sich auch der General Pedro e Paulo mit einigen Offizieren, welche die Festungswerte von Macapá und die Kasernen von Amapá und vom Oyoqo besichtigen sollten. Die Herren verloren durch das Mißgeschick vier Tage. Schließlich kam als Ersatzdampfer der „Oyapod“, mit welchem ich am 30. August von Chaves nach Amapá reiste, woselbst ich dann am 31. August abends um 6 Uhr nach glücklicher Fahrt eintraf und bis zum 11. September verblieb. Die Reise nach Cumang unternahm ich, da dieselbe für mich einen großen Zeitverlust veranlaßt hätte. Der „Kompaß“ wird sich rühmen können, aus dem weltberühmten Amapá einen Brief erhalten zu haben. Einige Zeilen über die Villa sollen in den nächsten „Bunten Bildern“ geschrieben werden.

Blendend weiße Zähne — **Dentiphainos.**



Staat Paraná.
Curitiba. Der Municipalpräsident erhielt unterm 1. ds. von den Kontrahenten der Straßenpflasterung die Mitteilung, daß man mit den Arbeiten begonnen habe, wie es der Kontrakt vorschreibe, und zwar habe man in der Rua Visconde de Guarapuava den Anfang gemacht.

Die Municipal-Fiskale beschlagnahmen in diesen Tagen eine größere Menge Schweinefleisch, das zum Verkaufe ausgestellt war. Infolge der großen Hitze war das Fleisch etwas überreife geworden, weshalb es der Vermeidung anheimfiel.

An die frische Luft geführt wurde wegen schlechten Betragens der Soldat des zweiten Artillerieregiments Severino Ferreira.

In diesen Tagen haben sich wieder 8 österreichische Immigranten nach den Kolonien im Innern unseres Staates begeben.

Blasen in allen Preislagen vorrätig und Anterierung nach Mass bei HENRY GROTMANN.

Deutsche Oper- und Operettengesellschaft.
 Als örtliche Neuheit gab dieselbe vergangenes Sonnabend die dreiatzige Operette „Wiß Dußelack“ von Rudolf Kellor. Die Musik ist im allgemeinen leicht und tanzbar, wohl nicht mit der anderen guten deutschen Operetten messen, indessen entbehrt sie doch keineswegs gefälliger Formen. Sie besitzt hübsche Melodien, und ist auch reich an fein ausgearbeiteten dramatischen Effekten. Herr Welster hat sich auch diesmal wieder als tüchtiger Dichtergewalt erweisen, und die Art und Weise, wie er sich ihm als Orchestrirer seinen zugewiesenen Stellen entledigt, zeugt von feinstem auszubildetem Geschmack und prächtiger Auffassungsgabe. Nur eines wäre als weniger gelungen zu bezeichnen: Die Besetzung der Chöre und Soli war namentlich im ersten Akte entschieden zu stark. Im 2. und 3. Akte wurde dies besser, aber doch noch nicht so, wie es sein sollte. Wir zweifeln aber nicht, daß es Herrn Welster, wenn er mit der Musik des Saales noch besser vertraut ist, ein leichtes sein wird, darin Wandel zu schaffen.

Die Bühnenkritiker haben sich ihrer Aufgabe mit gewohnter Meisterhaftigkeit entledigt. Besonders Fr. L. Georgi war als Miß Dußelack allerliebst. Eine amusive Stimme, gefällige Figur und bezaubernde Darstellungsweise vereinigen sich aufs glücklichste und schufen in der Rolle der Mary, der reizenden „Wilden“, ein entzückendes Wesen, das Fleisch und Blut hatte. Ebenso hat sich ihr Partner, Herr C. Grünwald, recht wacker gezeigt. Er hat einen recht gefälligen, amüßlichen Tenor und spielt mit Berou. Sein Tenorist John Jod war in jeder Hinsicht ein prächtiges Gegenstück zur Mary des Fr. Georgi. Besonderer Erwähnung verdient sein wunderbarer Vortrag des reizenden Liebeslieds: „Du mein darling!“ im 2. Akte. Überhaupt ernteten Herr Grünwald und Fr. Georgi viel und begeisterten Beifall, und auch die hübschen Blumenbouquets, die ihnen gesendet wurden, legten Zeugnis ab von der Befriedigung des dankbaren Publikums.

Fr. Georgi's Lody Kitty war sowohl gesunglich als auch darstellerisch fürstlich vollkommen und sein optimistisch. Das gleiche kann von Herrn Eder's Harry Williams gesagt werden.

Ganz besonderen Beifall erwarb sich auch wieder der Komiker, Herr Vnder. Sein Valet Thomas hat ein Mac Gumbers, eine Rolle, mit der die Operette reich und fällt, war einfach eine Gelingenleistung tüchtiger Kunst, die wahre Charaktere auslieferte und das Publikum bis zum Schluß in bester Stimmung hielt. Auch das Auftreten der Fr. Dittborn, Müller, Seemann, Reuter und Willson wirkte sehr erfreulich und trug zum Gelingen bei.

So kann die Gesellschaft Welster also auf einen weiteren, vollen Erfolg zurückblicken, und das um so mehr, als auch der Besuch Sonnabend ein recht guter war.

Der Montag war einer Rindervorstellung vorbehalten. Zur Aufführung gelangte „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, von C. V. Körner als Komödie für Kinder bearbeitet. Die Handlung gliedert sich in 8 Akte mit 9 Bildern. Die Bearbeitung zeichnet sich durch klare Anschaulichkeit in der Handlung aus und fördert so das Verständnis bei den kleinen Kindern in hohem Maße. Andererseits freilich wirken die vielen Verwundlungen mit den dazu notwendigen Pausen in gewissem Sinne störend. Indessen wird es bei solchen Vorstellungen, die für Kinder bestimmt sind, eben stets in erster Linie darauf ankommen, daß dem Verständnis des jugendlichen Auditoriums Rechnung getragen wird. Es war darum auch gewiß mit Absicht verhältnismäßig wenig Gesang in der Handlung eingeflochten. Auch das mag zum besseren Verständnis beigetragen haben; andererseits kamen gerade dadurch auch die wacklernden, die hübsch und amüßlich gelungenen, zu erhöhter Wirkung. Gespielt wurde, wie gewohnt, tadellos. Besonders Fr. Witzl Schneider hat als Schneewittchen reizend abgefeilt und viel Beifall erntet, und daß sie den kleinen einig lässliche Stunden bereitet hat, die diesen lange in selbiger Erinnerung haften bleiben, dafür zeugen die Blumenpenden, die ihr von Kinderhändchen dankbar geboten wurden, das bezeugen ferner die vielen leuchtenden Augen, die während der Handlung in wachsender Spannung an ihr hingen, und die schwatzenden Wundchen, die sich in den Zwischenpausen nicht genug tun konnten ob das Gesehene, oder richtiger gesagt, des Empfundene, Mitleidens!

Solcher Sympathien konnte sich Fr. Witzl Schneider als Königin freilich nicht erfreuen. Die Rindeseele legt einen andern Maßstab an als der Kunstteller. Ein Glück, daß die wenig schmeichelfähigen Kritiker, die die kleinen Blättermündchen über die tüchliche, stolze und selbstbewußte Königin und Stiefmutter gefaßt haben, nicht gedrückt zu werden brauchen. Wir hoffen indes, daß die Verzeihungsgene am Schluß Fr. Müller den Rindesherzen näher brachte, jedoch nun auch die kleine Welt ihrem prächtigen Auftreten gerechte Würdigung zuteil werden läßt.

Freunde der Kleinen waren besonders die 7 Zwerge, die sich ihrer Rollen mit Auszeichnung entledigten. Einen wirkungsvollen Schluß schloß Herr Welster mit den stimmungsvollen vom Dichter vorgezeichneten Wehnachtsliedern „Stille Nacht“ und „Du fröhliche, o du selige“, von denen das erste in seinem zarten Pianissimo, letzteres in unvermisstem Anschlage im Forte mit Chor großartigen Eindruck machte.

Geiern Abend gab man den „Walzertraum“ von Dslar Strauß. Er war den Besuchern nicht mehr fremd; stürzte er doch auch vergangenes Jahr im Repertoire der Gesellschaft. Die Aufführung von gestern darf in allen ihren Teilen als gelungen bezeichnet werden. Besonders ist die prunkvolle Ausstattung des Stückes rühmend hervorzuheben. Welche Fülle von Farbenpracht boten die tollbaren Garderoben, die bei der Szene der Gratulationscours im ersten Akte das bewundernde Auge der Zuschauer entzückten. Auch die Szenarien waren hübsch und geschmackvoll. Und was die Darstellung betrifft, so wurden auch hier die Erwartungen glänzend erfüllt. Die Rolle des Fürsten Joachim war Herrn Vnder wie auf den Leib zugeschnitten. „Es war sehr schön und hat uns sehr gefreut“, wie er der Rolle des Sonderlings in seiner derben Komik Ausdruck und Leben zu geben verstand in einer Weise, die einfach an das Zwerchfell des enthuksamierten Zuschauers die unerhörtesten Anforderungen stellte. Treue Dienste leistete ihm in der Rolle seines Vaters Vohar Herr Vohar. Schon beim ersten Erscheinen bei der Anrede Sr. Durchlaucht an das neuvermählte Paar erfüllten wahre Lachsalzen das ganze Haus, und diese erneuerten sich, so oft sich das Komikerpaar zeigte. Eine gelungene Szene war auch ihre Auseinandersetzung in dem müßlichst recht wirkungsvollen Terzett: „Und die arme Dynastie — so was überlebt sie nie!“ Auch ihr Auftreten am Pavillon der Wiener Damentafel war ungelungen.

Die Rolle der Prinzessin Helene wurde von Fr. Georgi in jeder Hinsicht prächtig und vollendet gegeben. Nehmen wir das Finale des ersten Aktes, wo sie all ihren Liebreiz aufstellte, um das spröde Herz des Galen zu gewinnen, oder das einzig schöne Finale des letzten Aktes, wo sie, leise — ganz leise! den Weg zu ihrem Glücke findet; immer bezaubert sie durch ihre echte, wahre Kunst, durch das ergreifende plastische Spiel und den wunderbaren Klang ihrer weichen Stimme. Stürmlicher Applaus und Blumenpenden waren der Lohn für ihr herrliches Spiel.

Ein reizendes, selbes Wiener Mädel schuf uns als Dirgentin der Wiener Damentafel Fr. Witzl Schneider. Sie besitzt temperamentvolles Spiel und ertang mit ihren Begleiterinnen jubelnden Beifall. Ihre Duette mit Witzl und mit Vohar und ihr Terzett „I weiß net i weiß net“ mit Helene und Friederike erzielten stürmischen Beifall.

Vortreffliches spielte auch Herr Grünwald als Deutscher Ritter. Er spielte gut und auch seine amüßliche Stimme erntete besonders im Walzerduett „Da draußen im hübschen Garten“ und im „Leise — ganz leise“ reichlichen, wohlverdienten Applaus. Das Terzett war an diesem Abend auf der Höhe und verdient volles Lob namentlich auch in bezug auf den Begleitung.

Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß man gestern manches, was bei der vorjährigen Aufführung vielfach als gar zu — sagen wir einmal derb empfunden wurde, unterdrückt oder wenigstens mildeerte, was einleuchtend nur dazu beitragen konnte, den Freunden der hübschen Musik dieser Operette einen ungetrübten und vollen Genuß zu ermöglichen.

Selbstmord. Auf der Kolonie Sta. Felicitade fand man die Leiche eines Mannes, der sich an einem Baume erhängt hatte. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen gewissen José Baltos. Was den Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Die Verbrechertatistik in unserem Staate bewegt sich in aufsteigender Linie. Die statistische Section unseres Staates registriert 3 B. für den Monat November 11 Fälle von Mord und Totschlag, 7 Mordverbrechen, 6 schwere und 10 leichte körperliche Verletzungen, 7 Fälle von Raub und Diebstahl. Das ist doch eigentlich zu viel des guten in unserem verhältnismäßig dünnbesiedelten Staate, namentlich wenn man bedenkt, daß außerdem manche Fälle überhaupt nicht an die Öffentlichkeit kommen.

Die letzten Tage weisen ebenfalls wieder verschiedene derartige Verbrechen auf. So beglückte sich ein gewisser Antonio Lucas, wohnhaft in der Rua Marechal Floriano Veloso, bei der Polizei, daß seine Mutter bel-

nahe das Opfer eines Mordanfalles geworden ist. Francisco Alves Barbosa habe seine Mutter mit einem Dolche angegriffen und sie zu toten versucht. — Im benachbarten Languara kam es gelegentlich eines Balles zu einer Anekdote, wobei ein Individuum seinem Gegner eine Klappe an den Kopf schiederte und ihn erheblich verletzte. — Ein ungeliebter Schwann, der Infanterist Antonio Simões d'Almeida, bearbeitete sein geliebtes Weibchen damit mit einem Stüd Brennholz, daß die schwer verwundete Frau ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Zwischen den bei Rio Preto stationierten Polizeiposten kam es kürzlich zu einem Konflikt. Der Soldat Claro Lopes wurde betastet, daß er nach Rio Negro geschickt werden mußte.

Schreizen in allen Genres sind stets auf Lager und werden angefertigt bei HENRY GROTMANN Rua Floriano 77 Ecke Rua Visconde Guarapuava. **Mit den Verkehren** in unserem Staate beschäftigt sich vor einigen Tagen die Deputiertenkammer in Rio. Der paranaenser Deputierte Correa Delfreitas schlug vor, die Regierung möge mit der S. Paulo—Rio Grande-Bahn einen Kontrakt abschließen zwecks Baues verschiedener Zweigbahnen, so über Guarapuava, Palmas und Baracá nach der argentinischen Grenze. Ebenso regte der Deputierte an, daß die Bahnhäuser einer gründlichen Revision unterzogen werden, damit namentlich der Transport von landwirtschaftlichen Produkten sich billiger als bisher gestalten.

Die Deputierten Carlos Cavalcanti und Lamenha Eins sprachen für die Anlegung folgender Telegraphenlinien: Guarapuava—Mioa, Castro—Itabagá, Guaratubá—Porto de Cima, Curitiba—Serra Azul, S. José da Boa Vista—Jacareituba und außerdem für eine Verlängerung der Linie von Palmas nach der argentinischen Grenze.

Ferner wurde der Regierung von den Vertretern Paraná's die Verbesserung der Schifffahrt zwischen Rio Negro, União da Victoria und Porto do Amazonas ans Herz gelegt. Es wäre zu wünschen, daß alle diese Verkehrsverbesserungen angenommen und bald ausgeführt würden.

Damen- und Kinderwäsche Spezial-Geschäft HENRY GROTMANN.

Die Sonne bringt es an den Tag. Vor fast einem halben Jahre wurde in das in der Rua Graciosa gelegene Geschäftshaus des Herrn Friedrich Straube ein Einbruch verübt, wobei den Einbrechern über 300\$ in bar und Waren im Werte von einem Cente in die Hände fielen. Man konnte fernerzeit die Diebe nicht entdecken; erst vor einigen Tagen gelang es, ihrer habhaft zu werden. In einem kleinen Geschäft fand man nämlich einen der gestohlenen Anzüge. Nähere Erkundigungen ergaben, daß ein gewisser Mathäo de Jesus den Anzug verkauft hatte. Die Polizei folgte dem Wurfen auf den Zahn, und er gelang den Einbrechern. Als Complicen gab er Antonio Feliciano dos Santos und Arthur Leopoldo Cardoso an. Letzterer ist gegenwärtig Soldat im 5. Infanterieregiment. Sofort ange stellte Haus suchungen förderten in den Wohnungen der beiden ersteren noch verschiedene gestohlene Sachen zu Tage. Antonio Feliciano konnte nicht in Haft genommen werden, da er früh genug Wind bekommen und sich unsichtbar gemacht hatte.

Damen- und Kinderkleider von den einfachsten bis zu den teuersten HENRY GROTMANN.

Ankunft. Am Sonntag traf der neuernannte österreichisch-ungarische Konsul, Herr J. Potucel, in Curitiba ein. Er wurde am Bahnhof von zahlreichen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie begrüßt. Auch wir entboten dem Herrn Konsul unseren Willkommensgruß.

Champagne Duchen kommt den besten ausländischen Biscuits gleich.

Nach der neuen Soldatelle sollen die Land- und Seefischerei folgende Monatsgehälter beziehen: Marschall oder Admiral 2.800\$, Divisiongeneral oder Konteradmiral 1.900\$, Oberst oder Marineoberst 1.450\$, Oberleutnant oder Fregattenkapitän 1.200\$, Major oder Korvettenkapitän 950\$, Hauptmann oder Kapitänleutnant 700\$, Premierleutnant 575\$, Secondleutnant 450\$, Fähnrich 400\$.

Marie Duchen

Feinste Biscuits. — Grosser Preis. Rio 1908 **Anstehende Antheiten** wittert man jetzt überall. So ging vor einigen Tagen das Gerücht, auf einem im Hafen von Paranaquá liegenden deutschen Dampfer herrliche die Cholera. Wie sich jedoch bald herausstellte, war das Gerücht aus der Luft gegriffen. Aus Bahia kommt die Meldung, daß daselbst zwei Fälle von Buboneusepest festgestellt worden sind. Die Staatsregierung, heißt es in der Meldung, hat alle Vorkehrungen getroffen und auch die Hilfe der Bundesregierung nachgeholt. Auch die Insel Madeira wurde als verheerend erklärt, jedoch die Schiffe vorläufig daselbst nicht anlegen dürfen.

Brahma-Bock und Antaretica sind die besten Marken.

Paranaquá. Die heilige Alfandega nahm im Monat November 400.971.805 ein, während sie im Monat Oktober 417 Contos erntet hatte. Die Durchschnittsinnahme in den Monaten von Januar bis November betragen 311 Contos pro Monat.

Die Beamten der Alfandega beklagen sich, daß sich die Arbeit dermaßen anhäuft, daß sie nicht mehr bewältigen können und sich eine Vermehrung des Personals von Tag zu Tag als nötiger erweist. In den Lagerräumen befinden sich ganze Berge von Waren, zudem liegen noch zwei deutsche Dampfer im Hafen, die ebenfalls eine Menge Waren für Paraná an Bord haben. Wie man hört, will der Finanzminister von der Deputiertenkammer eine Vermehrung der Beamten verlangen.

Rapa. Im Lagoa das Almas zog ein gewisser Ermelino de Mello mit seinen gleichwertigen Freunden vor das Geschäftshaus Elzeu de Oliveira Franco, in welchem sich sein Oberpart Bento Ferreira Pabliha mit Anhang befand. Es kam zu einer Schiere, wobei Bento Pabliha durch eine Kugel schwer verwundet wurde.

Tentonia, Bock-Ale und Monopol geben guten Appetit.

Traty. Die heilige Municipalammer hat folgende Gesetze sanctioniert:

Der Präfekt wird bevollmächtigt, 500\$ als Prämie an die Kolonisten zu verteilen, welche die beste Ernte der größten Quantität Weizen, Reis oder Baumwolle erntet, und je 50\$ derjenige, welcher die größte Quantität Alfafa, Zuderohe, Kartoffeln oder Woggen erntet.

Der Präfekt wird ermächtigt, Konkurrenz auszusprechen bezogen einen Kontrakt abzuschließen für die Anlage eines Elektrizitätswerkes, damit die Villa mit Licht versehen werde.

Der Präfekt wird ermächtigt, die nötige Summe auszumessen, damit an einem geeigneten Orte ein öffentliches Schlachthaus errichtet werde. Für ein Rind sollen 10\$, für ein Schwein 5\$ Schlachtpreis bezahlt werden.

Der Bau der Straße von Traty nach Fernandes Pinheiro soll fortgesetzt werden. Der Präfekt ist beauftragt, die nötige Summe festzusetzen zu machen.

Triumpho. Unglück's Fall. Im Municipium Triumpho wurde kürzlich ein Mann von einer Pinte erschlagen. Der Unglückliche ritt bei einem starken Sturm die Straße „Rio Bato“ entlang. Er hatte noch ein kleines Pinte mit, die gerade auf die Straße fiel. Das Rind und das Pferd entluden, der Mann aber wurde von dem Baume verschmettert. Das Pferd hatte nämlich im dem Augenblick, als der Baum fiel, gekauert und den Reiter abgeworfen. Die Leiche des Mannes konnte nicht identifiziert werden. Sie wurde auf dem Feldehose in Triumpho begraben.

Brahma-Porter und Antaretica Calmbach, starkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

Staat Santa Catharina.

Florianopolis. Dem Staatskongreß liegt ein Projekt vor, welches die Regierung ermächtigt, ein Unternehmen mit jährlich 250 Contos zu unterstützen, welches eine Bahn, die eventuell auch elektrisch betrieben werden kann, von einem Hafen nach dem Hochlande baut. Ebenso sollen dem Unternehmen alle durch frühere staatliche Gesetze zugewandenen Bergabteilungen zu teil werden. Die genannte Subvention soll allerdings erst gewährt, wenn die Bahn dem Verkehr übergeben ist, und endet, sobald die Bahn Reingewinn abwirft, auf jeden Fall aber nach 25 Jahren.

Da der Kongreß die Konsumsteuer erhöht hatte, ernannte der Kongreß eine Kommission, die sich an den Gouverneur wandte und um Veränderung dieser Steuer ersuchte. Daraufhin wurde in Übereinstimmung mit der Kommission die Erhöhung der Inbuitre- und Gewerbesteuer beschlossen, und zwar, wie es heißt, um 20%. Diese Vermehrung rief neue Proteste hervor. Der Handel will einstimmt schließen, um auf diese Weise die Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die arbeitende Klasse hat sich auf Seiten des Handels geschlagen und droht mit Aufhebungen. Die Regierung ließ die Patrouille in den Straßen verstärken.

Haupteinstände.

Ein Sergeant eines Infanterieregimentes wurde verhaftet, weil er die Marinerevolute in scharfer Weise kritisiert hatte.

Diamantenfund. Der Ingenieur Drollie, Direktor des mineralogischen Instituts, zeigte dem Abbauminister einen großen Diamanten, der im Staate Minas Geraes gefunden worden ist. Der Diamant soll einen Wert von 600 Contos haben.

Die Regierung will die Matrosen, welche sich nicht an der Revolte beteiligt haben, durch eine besondere Prämie belohnen.

Der Torpedobootszersplitterer „Paraná“ ist bereits in Bahia angekommen.

Der Seefischer und Deputierte José Carlos de Carvalho soll laut einem dem Senat vorgelegten Projekt zum aktiven Konteradmiral befördert werden in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich um die Belagerung der Marinerevolute erworben hat.

Im „Diario Oficial“ wurde die Rede des Deputierten Correla Delfreitas veröffentlicht, durch die er gegen das Dekret des Bundespräsidenten protestiert, nach welchem die ausländischen Matrosen aus ihrem Dienste entlassen werden sollen.

Ein Liebesdrama spielte sich vor einigen Tagen in Rio ab. Zwei junge Leute, Nelson und Junita, hatten sich ihre leeren Schüssel dermaßen mit Liebesromanen vollgeprofft, daß sie sich zu töten beschlossen. Er knallte zuerst ihr und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide waren gleich tot. Nelson war Beifahrer. In den hinterlassenen Briefen bezeugen beide, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden seien.

Seinem Versprechen gemäß, direkt mit dem Volke zu verkehren, gab Marçal Ferreras am 1. ds. die erste allgemeine Audienz. Gegen 100 Personen aller Stände wurden vorgelesen. Unter diesen befanden sich auch zwei Matrosen des Artregimentes „São Paulo“, die dem Präsidenten die Mitteilung machten, es befehle eine Vernehmung gegen seine Regierung. Nähere Einzelheiten über diese angebliche Vernehmung wußten die Matrosen nicht zu melden.

Einer Drahtmeldung aus Porto Alegre zufolge entwich aus dem dortigen Gefängnisse ein Sträfling. Verschiedene Personen, die er antraf, vermundete er mit einem Messer; eine davon ist tödlich verlegt. Er selbst wurde schließlich von der ihn verfolgenden Polizei erschossen.

Die Matrosen der Mato Grosso Flotille verurteilten auf die Nachricht von der Flottenrebellion in Rio ebenfalls zu meutern. Die Meuterei wurde jedoch bald erstickt.

D. Pedro II. Am 5. ds. war der 19. Jahrestag des Todes D. Pedro II., Exaltiers von Brasilien. Die „Gazeta de Noticias“ erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß es für Brasilien Zeit sei, die Schuld der Dantbarkeit gegenüber dem großen Brasilianer abzutragen, der mit jener Gerechtigkeitssinn, Weisheit und Güte ein halbes Jahrhundert Brasilien regiert habe. Die beste Ehrenbezeugung sei, die Gebelne D. Pedro's nach Brasilien zu überführen und in einem Mausoleum beizusetzen.

Das Beste für die Zähne — Dentiphainos.

Legte Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm eröffnete am 29. November in Breslau die Polytechnische Schule. — Dampfer verlor ein. In Steffen ist man um das Schiffsaltes Dampfers „Berlin“ sehr besorgt, welcher mit einer Ladung Kohlen an Bord seit 17 Tagen vermisst wird.

Kaiserliche Jagd. An der kaiserlichen Jagd, welche im Laufe dieser Woche in der Provinz Hannover stattfand, wurden außer Kaiser Wilhelm der Thronfolger von Österreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand, und der Kaiserlicher Theobald 29. Bethmann Hollweg teilnehmend.

Der Gouverneur von Logo (Afrika) Graf von Reuboffen, hat krankheitsbedingt sein Amt niedergelegt und sich nach Deutschland begeben.

Spionageprozess. Am 3. Dezember begann vor dem Reichsgericht in Leipzig der Prozess wegen Spionage auf der Insel Borlomar gegen englische Offiziere.

Graf v. Göggen. In Hamburg starb am 2. Dezember der preussische Gesandte, Graf v. Göggen. Der Verlebene war seit 1908 Gesandter Preußens in der Freien und Hansestadt Hamburg. Die deutsche Presse widmet dem verstorbenen Diplomaten wegen seiner Verdienste um Deutsch-Ostafrika warme Nachrufe.

Göggen war mehrere Jahre hindurch Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. In den Jahren 1893/94 kommandierte er Zentralafrika und entbede das Königreich Namibia, den Atwasee und die Brungawultane. Diese Reise verfolgte er das Werk „Durch Afrika von Ost nach West.“ Der Verlebene war erst 44 Jahre alt.

Feuersbrunst. Eine heftige Feuersbrunst wütete in der Nacht zum 29. November in Rummelsburg ein großes Benzin-Depot. Der durch das Unglück verursachte Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

Griechenland und die Türkei. Wie man aus Saloniki mittelt, hat eine Bande bewaffneter Griechen in der Umgebung von Sanli Quaranita eine Abteilung türkischer Truppen angegriffen und drei Soldaten schwer verwundet. Man befürchtet, dieses Vorfalls werde internationale Verwicklungen verursachen.

Der Kaiser gegen den Alkohol. Kaiser Wilhelm hat ein Reskript an die Offiziere der Marine publiziert, worin er diese ersucht, den Matrosen das gute Beispiel der Mäßigkeit zu geben und sie auf die Uebel aufmerksam zu machen, die der Alkoholenuss in der Folge hat.

Die Leiche des Präsidenten Montt. Die Leiche des Präsidenten Montt, welcher bekanntlich vor mehreren Monaten in Bremen ertrunken ist, wird jetzt nach Chile überführt. Am 29. Dezember traf 24 Offiziere der chilenischen Marine in Berlin ein, um die sterblichen Überreste Montt's nach Chile abzuholen, von wo sie an Bord des chilenischen Kreuzers „Blanco Encalada“ nach Valparaiso gebracht werden. Drei Bataillone der kaiserlichen Garde, vier Eskadronen Kavallerie und zwei Bataillone Artillerie leisteten bei der Übertragung der Leiche der Kirche zum Bahnhof die militärischen Ehren. Der Vertreter des Kaisers war Graf v. Baudissin anwesend.

Spionage. In Friedrichshafen sind unter dem Verdacht der Spionage zwei französische Offiziere verhaftet worden.

Österreich-Ungarn. König Friedrich von Rumänien hält sich gegenwärtig inofiziel in Wien auf. Kaiser Franz Josef stattete dem Könige einen Besuch ab.

Die österreichisch-ungarische Bank. Sowohl in österreichischen als auch in ungarischen Abwandererhäusern haben die respektiven Finanzminister ein Projekt der Verlängerung des Kontrats betreffs der Geschäftstätigkeit der österreichisch-ungarischen Bank bis Ende des Jahres 1917 nachgedacht.

Feuer an Bord. Aus Neapel wird gemeldet, daß an Bord des österreichischen Dampfers „Lepanto“, welcher mit Petroleumfässern besetzt eine Feuersbrunst wütet. Die Passagiere konnten gerettet werden. Der Dampfer scheint verloren zu sein.

Frankreich. Gesetz gegen die Streiks. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welchem die Urheber ungesetzlicher Streiks bestraft werden. Eisenbahner, welche sich weigern, zu arbeiten, können zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 2 Jahren verurteilt werden.

Verbrechen. In Paris wurde der Hauptmörder verhaftet, welcher im Verdacht steht, die Baroness Dambourcourt ermordet zu haben.

Seltiges Unwetter. richtet in verschiedenen Gegenden Frankreichs bedeutenden Schaden an. In Lozère ist über die Meer getreten und hat die niedergelegenen Stadteile von Tours überflutet. In Lyon sind verschiedene Häuser eingestürzt. Durch die Stürme eines Hauses wurden ein Mann getötet und ein anderer schwer verwundet. Der Eisenbahnverkehr mußte in der Gegend von Toulon eingestellt werden.

Die Hitze des Hochwassers mußte auf der Seine die Schiffe eingestellt werden. Da die Eisenbahnen nicht das genügende rollende Material verfügen, so ist die „Matin“ meldet, Paris in Gefahr, an heißen Tagen, die jetzt schon mit großer Verspätung in der Nacht eintreffen, Mangel zu leiden. Die Regierung hat Maßnahmen, um den Transport dieser Nahrungsmittel zu erleichtern.

Der Bischof von Nantes hat eine Subskription erlassen zum Besten der von der Ueberschwemmung heimlich Bevölkerung seiner Diözese. In Nantes sind 50 Tuchfabriken stillgelegt, wodurch ca. 5000 Personen arbeitslos geworden sind.

Griffbetrübungen. Zum Schutz der Minister hat die Londoner Polizei einen Spezialdienst eingerichtet. Die Wohnungen der Minister werden besetzt. Die Polizei hat diese Maßregeln getroffen, weil die Frauenrechtlerinnen die Wählbarkeit durchdrücken lassen, die Minister und deren Familien tätlich anzugreifen.

Unruhen. In Colchester kam es nach einer Versammlung zu einem ernstlichen Konflikt. Zahlreiche Personen aus dem Volke verhöhnten den hannoverschen Minister Churchill und warfen mit faulen Eiern, Straßentot und Steinen nach ihm. Die Polizei mußte einschreiten.

Irland. Furchtbares Unwetter. Laut Berichten aus Irland ist über das Irische Meer ein gewaltiges Unwetter niedergegangen. Man meldet Ueberschwemmungen und Schiffbrüche. Die Zahl der Opfer des Unwetters beträgt mehr als 100.

Spanien. Unwetter. In der Umgebung von Madrid hat ein schreckliches Unwetter gewütet. Der Regen ist unberechenbar. In eine Kirche schlug der Blitz ein und zündete. Das Feuer droht den ganzen Ort, in welchem die Kirche liegt, zu zerstören.

Montreal. Herr Cocheron, Ex-Minister aus dem Kabinett Laurier, wurde auf einer Spazierfahrt mit einem Revolver angehalten. Der Revolver wurde verhaftet. Man glaubt, daß er einem Mord angeht, das die Hinterrückung Ferrers räth.

Obstruktion der Konservativen. Der Präsident Canalejas besagte sich im Ministerkabinett in Gegenwart des Königs Alfons im Palaste

latland, über die Obstruktion der Konservativen gegen die Regierung, wodurch die Approbation des Budgets verzögert wird.

Portugal. Cholera. In Funchal auf Madeira grassirt die Cholera. Von 72 Personen, welche von der Krankheit befallen wurden, sind bereits 32 gestorben.

Die Ordensleute sind jetzt trotz der Blitze der Bewohner von Macao (China) aus dieser portugiesischen Kolonie ausgewiesen worden. Die Bekämpfung der dort stationierten portugiesischen Kriegsschiffe und die Soldaten der Garnison hatten sich empört, um die Ausweisung der Ordensleute durchzusetzen. Der Gouverneur, welcher die Religiosen beschützte, ist durch ein Dekret der portugiesischen Regierung in Lissabon abgesetzt worden. Die Franziskaner haben sich nach Hongkong eingeschifft.

Vereinigte Staaten. Aufführung einer Oper verboten. Die Polizei von Chicago hat die Aufführung der Oper „Salome“ von Strauss als unmoralisch verboten.

Peru. Revolution. Im Norden von Peru ist eine Revolution ausgebrochen. Es kam zu verheerenden blutigen Kämpfen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen.

Marktpreise vom 7. Dezember 1910.

Bohnen, schwarze	120 R.	158000-168000
" weiße	" "	208000-228000
" farbige	" "	168000-188000
Butter, frische	500 R.	1308000-1408000
" in Eilen	1 R.	38400-48000
Eier, frische	1 R.	28800-38000
Erdbeeren, geschälte	1 Dtz.	08800-08700
Farinhe de Mand. o. Morretes	1 R.	18200-8000
" Milho	80 R.	138000-148000
Fumo in Rollen	40 R.	48000-8000
Hähne	15 R.	128000-198000
Hühner	1 R.	18000-18300
Herv. Mate	1 R.	18400-8000
Kartoffeln, hiesige	15 R.	38800-8000
Dörrfleisch, hiesiges	40 R.	28800-38000
Hädel	1 R.	08800-8000
Heu	1 R.	08800-08100
Hute, getrodnet	15 R.	18500-18600
Räse (Kampfsäse)	1 R.	144000-168000
Räseheu	1 R.	28000-28400
Räse (Roggen-)	1 R.	8220-8240
Reis	15 R.	18900-28000
Reis, nationaler	1 R.	08800-18200
Reis, englischer (indischer)	40 R.	68300-8000
Rindfleisch	1 R.	18300-8000
Ris, nationaler	60 R.	8000-8000
Spiritus, 40 Grad	60 R.	278000-298000
Schafwolle	1 R.	18000-8000
Schafwolle, 40 Grad	15 R.	08000-8000
Schafwolle, getrodnet	1 R.	08600-8000
Wachs	1 R.	18600-18600
Sonig gewöhnlicher	1 R.	08600-8000
Schleuderhonig	1 R.	08800-18000
Raffee	15 R.	188000-08000
Maiz	120 R.	98000-98500
Weismehl (Zubä)	15 R.	28500-08000
Nationalweizen, 1 Quinto (120 Stadschen)	358000-408000	
Roggen	40 R.	28500-38500
Roggenmehl	15 R.	28800-38000
Rindfleisch, frisches	1 R.	08800-8000
Salz	50 R.	78000-78500
Schweinefleisch, frisches	1 R.	08700-8000
" gejähertes	15 R.	88000-8000
Schmalz	1 R.	18000-18200
Speck, frischer	1 R.	18000-8000
" gejähertes	15 R.	88000-88500
Zucker (Bernambuco-) ulina I.	60 R.	228000-248000
" gelber von Stajash	60 R.	8000-8000
Zwiebeln, nationale	15 R.	48000-8000
Kalt	1 cbm	288000-388000
Sand	1	58000-68000
Ziegelsteine	1 mille	408000-488000

Kurs: 15 1/2; d. l. 1 Mark 08738; 1 Krone 08629; 1 Franc 08599; 1 Dollar 38102 1 Pfund Sterling 18059.

Anzeigen.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Turner-Sektion
des Handwerker-Unterstützungs-Vereins
zu CURITYBA

Montag, den 12. Dezember 1910,
abends 8 Uhr

Versammlung.

- TAGES-ORDNUNG:
1. Verlesung des Protokolls.
 2. Kassenbericht.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes.
- Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Allen Personen, welche zur Verschönerung des am Sonntag, den 4. Dezember 1910, stattgefundenen Festes zu Gunsten des Fahnenfonds beigetragen haben, sowie den Spendern der vielen Geschenke sei hiermit herzlichster Dank ausgesprochen. D. O.

Oesterreichisch-Ungarischer Hilfsverein.

In der am 8. November stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt:

Präsident: Franz Schaffer
Vize-Präsident: Johann Gröger
Kassierer: Anton Möller
Schriftführer: August Weiss
Als Beisitzende: Carl Frank
Max Rosenmann

I. A. der Schriftführer.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Teile meiner Kundschaft am hiesigen Platze sowie auswärts und dem Publikum im allgemeinen mit, dass ich seit dem 1. Oktober mein Geschäft wieder selbst übernehmen habe und stets wie früher gute und preiswerte Waren führen werde.
Curityba, den 1. Oktober 1910.
Achtungsvoll
Jorge Boim.

Wurst- und Fleischwarenfabrik mit Dampftrieb,
Largo Zacharias Nr. 7.



DIE FRAGE:

Was schenken wir zu WEIHNACHTEN?
finden Sie mit einem Besuche im

LOUVRE

am besten beantwortet.
Besichtigen Sie die große

Weihnachts-Ausstellung.

Sie finden dort für jeden ein passendes Geschenk und werden damit GROSSE FREUDE bereiten.

Weihnachts-Spielwaren



kaufen Sie ja nicht ein, bevor Sie sich unsere diesjährigen extra reichhaltigen Ausstellungen angesehen haben.

Mit dem letzten Dampfer sind nur Neuheiten eingetroffen und laden wir zur Besichtigung freundlichst ein.

O CHIC DE PARIS,
Secção de Fazendas, Rua 15 de Novembro Nr. 73.

SECCÃO DE FERRAGENS
Praça Tiradentes Nr. 1-3.

PAULO HAUER & COMP.

Buchbinderei u. Druckerei
— von —
Alfredo Hoffmann
Rua Riachuelo 56
CURITYBA
empfehl ich zur Anfertigung jeglicher
Druckarbeit,
Bücher, Schachteln
zu billigen Preisen.

Alleiniger Importeur
für den Staat Paraná
Armazem Affonso Penna
Frederico Keller
CURITYBA
Telephone 1115.

Mattonis Giesshübler
Giesshühl - Sauerbrunn.

LAGER:
Paranaguá
Francisco Johnscher,
Ponta Grossa
Augusto Canto,
União da Victoria
Haus Tenius.

Schultafeln!
Unterschiedene empfehlen hiermit ihre schon seit Jahren als tadellos anerkannten matt lackierten Wandtafeln für Schulen.
Lieferung überallhin!
Größte Dauerhaftigkeit der Tafeln und der Lackierung! Kein Verziehen der Tafel, kein Abspringen des Anstriches!
Preis pro Quadratmeter 10.000 einschließlich Anstrich auf beiden Seiten. — Lieferung pro Seite 2.000 extra, Verpackung für den Versand 7.000 extra für eine oder mehrere Tafeln.
Büchner, Selbmann & Pie,
Curitiba — Rua Saldanha Maranhão Nr. 92.
Bestellungen werden auch angenommen im Geschäft des Herrn Friedrich Schmidt, Rua Comendador Araújo Nr. 20.

Anna Reinhardt,
diploirierte Hebamme,
teilt hierdurch ergebenst mit, dass sie ihre Wohnung aus Rua Assunguy nach **Rua Paula Gomes Nr. 24** verlegt hat und sich bestens empfohlen hält.
Kann zu jeder Tages- und Nachtzeit gerufen werden.

BRUT-EIER und KÜCKEN
von beliebten reinrassigen Hühnern wie:
Orpington (schwarz),
Plymouth-Rocks (gesprenkelt),
verschiedenen Leghorn verkauft die
Avicultura Standard Curitybana,
Rua Visconde de Guarapuava 197 — Curityba.
Die Hühner sind jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag ausgestellt.

Täglich frische Butter, Buttermilch, Schlagsahne und saure Sahne
nach vorheriger Bestellung.
Armazem Affonso Penna,
FREDERICO KELLER,
Telephone 115.

Gabinete dentario
de
Max Wreschner.
Schmerzloses Zahnziehen.
Rua da Liberdade 99, 2. Stock.
8-11 1-5
Erfrischung der Mundhöhle
DONTIPHAINOS.

Per sofort zu verkaufen
ist eine grosse Stellmacherei samt Holzvorrat und Handwerkszeug, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Weitverbreitete Kundenschaft vorhanden. — Offerten unter **J. V.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling für die Stellmacherei wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Allerlei.
Die **Wollenträger** wachsen in America, ganz besonders aber in dem räthlich so sehr beschrankten Hauptteil von Newyork, das ist auf der Insel Manhattan, fast möchte man sagen: wie Pilze aus der Erde. Dabel lücht man einander nicht nur an Höhe, sondern auch in Hinsicht der inneren, mit allem Raffinement ausgestatteten Einrichtung immer mehr zu übertreffen. Die höchsten Wollenträger, von denen schon mehrere 40 Stodwerte haben, dienen freilich Geschäftszwecken, die nächsthohen, mit 18 bis 20 Stodwerten, sind meistens Hotels, eine dritte Größe mit 10 bis 16 Stodwerten dient ausschließlich Wohnzwecken! Natürlich gelangt man in die einzelnen Stodwerte ausschließlich durch Fahrstühle, von denen jeder Wollenträger des fortwährenden Verkehrs wegen 6 bis 10 hat, einer hat sogar deren 18! In den Geschäftsräumen hat man besondere Schnellfahrstühle, sogenannte Express-elevatores, eingerichtet, welche mit unheimlicher Schnelligkeit hinauf und hinabfahren, und nur an jedem 10. Stodwert anhalten. Wer zum 11. oder 12. oder 19. will, betritt in der 10. Etage dann den Lokal-Elevator, der wie ein Zummelzug an jeder Station anhält. Ein mächtiger Wollenträger mit unerhörter Eleganz ist das am Broadway gelegene Hotel Alton. Es hat außer 1200 großen Fremdenzimmern den größten Ballsaal und den schönsten Dachgarten der Welt, dazu eine Reihe von Sälen aller denkbaren Art, Cafés, Restaurants usw. Vier Etagen, in denen sich die Küchen, die Lagerräume, die Wäschereien, Sanbwerterräume und Maschinen für Licht und Heizung befinden, gehen 18 Meter tief unter die Erde hinab.
Es war zu faul! Ein amerikanischer Kapitän hatte eine Kompanie von 60 Mann, von denen einer fauler war wie der andere. Der Kapitän wollte seinen Leuten nun die Fausthülfe austreiben und glaubte, dazu ein besonders gutes Mittel ausfindig gemacht zu haben. Eines morgens rebete er seine Leute an: „Jungens, ich habe eine angenehme, sehr leichte Aufgabe

für den faulsten Mann in der Kompanie. Der faulste unter Euch trete vor.“ Augenblicklich hoben sich 59 linke Beine von der Stelle und ebenso viele Leute traten einen Schritt vor. Ganz erstaunt wandte sich nun der Kapitän an den einen, der im Glücke stehen geblieben war und fragte: „Warum sind Sie nicht vorgefahren?“ Antwort: „Ich war zu faul!“
„Haus-schneidern können Sie mit nicht.“ Der „Vollstehen Zeitung“ schreibt man: Blinde Passagiere im Eisenbahnwagen, im Dampfschiff sind keine Seltenheiten, reist auch nicht mehr zur Nachahmung. Der moderne Blindfahrer wählt sich ein „höheres Ziel“. Im Zeitalter des Luftschiffes und Aeroplans benutzt er den Ventralballon! Das erste Opfer seiner Tätigkeit war der P. L. VI., der kürzlich frisch gefüllt von Biesdorf nach Johannistal zurückgekommen war. Als tags darauf das Luftschiff seine Passagierfahrt ausfuhr, an der 25 Personen teilnahmen, und sich bereits in etwa 100 Meter Höhe befand, bemerkte der Führer, Oberleutnant Stelling, daß sich die Leinwand, die über den Benzinbehälter gespannt ist, auffällig hin und her bewegte. Ehe man noch die Ursachen des merkwürdigen Vorganges feststellen konnte, plötzlich ein Mann mit blauer Schürze hinter dem Benzinbehälter vor und stellte sich dem Führer des Luftschiffes mit den Worten vor: „Entschuldigen Sie, mein Name ist Hase, nehmen Sie's nicht weiter übel, aber rauchschneidern können Sie mit jetzt nicht mehr.“ Die Führer des P. L. VI. waren derselben Ansicht wie Hase, der nun die reizvolle Fahrt zusammen mit den übrigen Passagieren bis zum Ende genoss — allerdings etwas billiger. Nach der Landung wurde festgestellt, daß Hase ein Arbeiter ist, der gelegentlich auf dem Flugplatz beschäftigt war. Die Sehnsucht, einmal eine Ballonfahrt mitzumachen, hatte ihn dazu getrieben, sich lange vor der Abfahrt in die Gondel einzuschmuggeln. Die Luft-Verkehrs-Gesellschaft wird dafür Sorge tragen, daß Hase keine Nachahmer findet.
Ein originellerer Schmugglertrick. Aus Genua wird geschrieben: Eine Kartoffel spielte bei einem Schiff, dessen Ladung im Hafen von Genua gelöst werden sollte, die Verrätherin und half den Zollbedienten dazu,

einen ebenso originellen wie gut ausgelagerten Schmugglerplan zu entwerfen. Der Zollbeamte hatte die Ladung des Schiffes lücheln lassen, und war gerade dabei, dem Kapitän des Schiffes, dessen unterster Raum mit Ästen von Kartoffeln ausgefüllt war, die Papiere auszuhandigen, als eine der Kartoffelstücken zerbrach und ihres Inhaltes beraubt wurde. Sofort machten sich die Matrosen und Arbeiter daran, das Gut wieder in den Schiffsraum zu bringen, eine Arbeit, die schnell getan war. Nur einige der Kartoffeln blieben unbeachtet liegen, und die pralle Mittagsstunde sah darauf. Wer beschrieb das Erlaunen der Anwesenheit, als die Oberfläche dieser Kartoffel plötzlich zu schmelzen begann und herabrieselte. Sofort machten sich die Zollbeamten daran, die Früchte des Feldes einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Da ergab sich, daß die Kartoffel tatsächlich ähnlich aus Wachs hergestellt waren, daß sie in ihrem Innern einen Schatzraum hatten, der sorgfältig ausgepollert war, und der zur Aufnahme von kostbaren Spigen bestimmt war. In einigen Kartoffeln befanden sich die wertvollsten Perlen, in anderen wiederum sah man neben unzählbaren Splitzen Brillanten schimmern. Gegenstände, deren Wert mehrere Millionen betrug, waren in diesen „Kartoffeln“ herübergeschmuggelt worden, und hätte der Zufall eine Hand nicht im Spiele gehabt, dann wäre die italienische Zollbehörde um die Zollsumme von 750 000 Lire gekommen. Natürlich mußten die Ästen ihres Inhaltes beraubt werden, und man machte sich sofort daran, die Kartoffeln auf ihren Inhalt hin zu untersuchen.
Der Student der großbritannischen Insel genießt die traurigen Ruf, bei feierlichen Anlässen eine hervorragende Menge und einen entsetzlichen Rabau zu entwickeln. Erst unlängst begrüßten die Studenten der Aberdeen Universität den Premierminister Asquith mit standesgemäßem Gebrüll, das freilich nicht böseartig gemeint war, und brachen den Wagen, in dem er davonfahren sollte, in tausend kleine Teile. Besonders toll trieben es auch neulich die Studenten der Dubliner Nationaluniversität Irland bei der Verteilung der Diplome. Die Studenten saßen dichtgedrängt auf den Galerien, bliesen auf Trompeten, verübten einen Höllelärm mit Auf-

glocken und trieben Albernheiten. Unten im Saale saßen Staatsbeamte, angelehnt „alle Herren“ mit ihren Damen. Von den Galerien herab wurde nun eine lustige Raunenade mit getöschelten Arien, Pfeifen und Zornwerfwerkstücken begonnen. Mit besonderem Eifer wurden die Hüte der Damen und die Rahtöpfe der Herren als Zielobjekte ausgewählt; auch der Pfeifstich wurde reichlich mit Geschloßen bedacht. Besonders rühmten die Feuerwerkskörper, die als kleine Bomben explodierten, so daß die Funken nach allen Richtungen hinprüllten. Der Vizekonsul, Sir Christophere Nixon, mußte das Vorlesen seiner Rede aufgeben. Die Mitglieder des Senats, Regierungsbeamte, angelehnte Alle Herren, Freunde der Unterwelt und vornehme Damen der Gesellschaft boten in ihren mit Mehl und Kartoffelbrei beschmudeten Kleidern einen traurigen Anblick. Dieser Studentenunfug geht in England und Irland weit über das Maß eines verbotenen Spalles hinaus, und die Presse sowie das große Publikum sind von diesem rowdyartigen Betragen der studierenden Jugend des Landes angegründet und kämpfen scharf dagegen, freilich ohne daß die jungen Herren sich den berechtigten Tadel irgendwo zu Herzen nähmen.
Lustige Ede.
Ein Künstler. Lenchen (Holz): „Denke Dir, Lenchen, mein Vater ist jetzt auch Künstler geworden!“ — Lenchen: „So?“ — Lenchen: „Ja, er macht jetzt Kunstbutter!“
Zeitungsblüte: Im Weller Segalen, Gemeinde Amtschwand, fuhr ein Heuwagen einem 6jährigen Knaben in den Unterleib.
Empfindlich. Sieh einmal, Fibor, wie der Esu an der Burgruine herrlich wuchert! — Bitte, Edlich, sprich mir nie von Gelschäft!“
In Verlegenheit. Nun weiß ich nicht: Soll ich ein Glas trinken, oder hat Sie g'lagt, ich soll zwei Maß trinken und um zwei Maßgen sein.